

# Diskussionsgrundlage zum Thema "Interkulturelles Lernen" (SS 2004)

## 1. Definition von „Interkulturalität“: Aufeinandertreffen zweier (mehr oder weniger) unterschiedlicher kultureller Identitäten

Jeder Mensch ist geprägt durch den Prozess der Sozialisation: bestimmte Wissensselemente, gemeinsame historische Erfahrungen (> Mythen), Wahrnehmungsmuster, Verhaltensformen (Habitus), Verhaltensnormen = Bewertung von Handlungen und Haltungen (Denk- und Gefühlsweisen) bezüglich des Zusammenlebens von Individuen innerhalb einer Gemeinschaft (Umgang mit Trieben und Bedürfnissen) > Verhaltenskodex: wie man den Alltag bewältigt - was sich gehört - wie man sein/ denken/ fühlen sollte > Erwartungshorizont in bezug auf Alltag, Arbeit, Freizeit und Moral

## 2. Zu berücksichtigende Aspekte:

- Interdependenz bei der Herausbildung benachbarter Identitäten  
Deutschland und Frankreich als Nachbarn (Partner/ Gegner) innerhalb Europas – Vermittlungsinstanzen für Kulturtransfer
- Historische Bedingtheit und Veränderlichkeit der kulturell vermittelten Denk- und Verhaltensformen und –normen  
Veränderung der Lebensumstände und Wertvorstellungen, vor allem auch durch 'Globalisierung', Kulturkontakt usw. – Protesthaltung der Jugend - Identitätszerbröckelung [*fragmentation des identités socio-culturelles*]
- Gruppenspezifische Differenzierung bei der kulturellen Identitätsprägung  
durch Sozialstatus, Bildungsniveau, Generationszugehörigkeit, Geschlecht, Beruf, Ethnie, Nation, Religion, Region usw. – jeder Mensch hat mehrere Gruppen-Identitäten
- Psychologische Parallelität bei der Verständigung zwischen Individuen und Kulturen  
Kein grundsätzlich neues Problem, mögliche Anknüpfung an bekannte Erfahrungen
- Parallelität zwischen Sprache und Kultur als Normensystem
- Sprache als Mittel des Offenbarwerdens kultureller Gebundenheit  
Sprechakte als Handlungen und Ausdruck von Haltungen; Begriffe als Beispiele kulturell-konnotierter Semantik > Deutungsmuster; Galisson: *lexiculture partagée*

## 3. Bedingungen für das Gelingen interkultureller Verständigung

Bewusstwerden

- der eigenen kulturellen Geprägtheit, d.h. der verinnerlichten und der von der Gesellschaft heran getragenen Normen als kulturell vermittelter Vorstellungen, die keine absolute Gültigkeit beanspruchen können (> Relativierung, Distanzierung, Perspektivierung, *Awareness*)
- der eigenen, kulturell vermittelten Identität durch Vergleich mit dem mir fremd erscheinenden Anderen: Wer und wie bin ich als Mitglied einer bestimmten Kultur/ Nation, Gruppe usw.? Wie grenze ich mich ab? (Todorov: «connaître l'autre et soi est une seule et même chose.», S. 28)

- des eigenen, kulturspezifischen Filters [*grille*] bei der Wahrnehmung und Beurteilung der anderen Kultur und ihrer Vertreter
- des eigenen, gesellschaftlich vermittelten und fixierten Fremdbildes (Heterostereotyp) - Man kann dem Anderen nie 'vorurteilslos' gegenüber treten (Ladmiral/ Lipiansky: «L'individu est ainsi amené à prendre conscience que même ses réactions les plus intimes et les plus affectives sont structurées par un imaginaire social.», S. 309)
- der Relativität eigener Erfahrungen durch Überwindung der Tendenz zur Verallgemeinerung = vereinfachte Verarbeitung komplexer Wirklichkeiten zu schematisch-fixierten Vorstellungen (Stereotypen/ Vorurteilen) als Orientierungshilfe - Anpassung an die öffentliche Meinung, die als Wahrheitsverkündung erscheint

### Wissensaneignung

- der zum Verständnis notwendigen Fakten (in Geschichte, Geografie, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Kunst) als Elemente einer gemeinsamen Wissensbasis (> *shared knowledge*)
- der fremden (von den eigenen verschiedenen, also anderen) Normvorstellungen, d.h. sie zur Kenntnis nehmen und in ihrer kulturell vermittelten Eigengesetzlichkeit, in ihrer gegenseitigen Bedingtheit und in ihrer Funktionalität (Notwendigkeit zur Regelung des Zusammenlebens) zu begreifen suchen (Fehlende Bereitschaft: "Das verstehe ich nicht!" = "Das verurteile ich!" vgl. Ladmiral, S. 147)
- der eigenen und der fremden Kulturelemente (nicht der Kulturen als Ganzheiten) durch Vergleich und in Beziehung Setzen der Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei Fakten und Normen

### Handlungsorientierung

- Antizipation möglicher Konfliktsituationen (Kulturschock, Tabuthemen, emotional aufgeladene Themenbereiche > persönliche Betroffenheit, Wissensdefizite)
- Berücksichtigung der eigenen und der fremden Person als psycho-physische Subjekte, nicht Objekte der interkulturellen Kommunikation
- Kompromisse finden für gemeinsames Handeln unter Wahrung der Identität beider Partner, die weder bedroht noch verletzt oder irgendwie angetastet werden darf

## 4. Methoden zur möglichen Realisierung dieser Bedingungen

(durch bewusste Integration von Wissen, Emotionen, Bewertungen)

- Ethnographisches Sprechen und Schreiben: Berichten über eigene Erfahrungsfelder und Erlebnisse mit Franzosen (in Frankreich, in Deutschland oder anderswo) - Bewusstwerden der eigenen Sichtweise - Spannung zwischen Verstehenwollen, Bewertungsdrang, emotionaler Betroffenheit und Wille zur Objektivität
- Analyse von Spontan-Dialogen französischer Studenten (> Dortmunder Korpus)
- Dialogsimulation zwischen Deutschen und Franzosen über speziell interessierende Themen wie Essen und Trinken, Wohnung, Kleidung, Bildungswesen, Arbeitswelt, Freizeitaktivitäten, Feste und Feiertage, Reisen, soziale Beziehungen, Umgang mit Zeit und Raum, Verhältnis zur Landschaft/ zur Religion/ zur eigenen Geschichte, Menschenbilder, Kulturmissionarismus (> Goethe-Institut und Instituts français), Besonderheit des deutsch-französischen Verhältnisses (> DFJW), Einwanderer in Deutschland und Frankreich, Ostdeutsche - Westdeutsche und die Tradition der *Deux Allemagnes* usw.) – 'echte' Franzosen als Korrektiv!?
- Analyse von (satirischen) Texten mit Anklängen an Stereotypen (z.B. Astérix)

- Herausfinden von Anknüpfungspunkten für eine gemeinsame Wissensbasis [*savoir partagé*] (Europäisch abendländische Geschichte, Kultur, Bildungs- und Wertetradition, Gegenwartskultur)
- Herausfinden von Problempunkten der gemeinsamen (evtl. erlebten), aber unterschiedlich bewerteten Geschichte: erlebt: Wiedervereinigung, Irakkrieg, Umweltschutz, Europapolitik, Kooperation in der Wirtschaft – historisch: Holocaust und Kollaboration, deutsche Besatzung und Résistance, Napoleon und die Befreiungskriege, französisches Königtum und deutsches Kaisertum usw.

## **5. Arbeitsmöglichkeiten für das interkulturelle Lernen im schulischen Französischunterricht**

- Bewußtmachen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Alltagsleben (Essen und Trinken, Wohnung, Kleidung, soziale Beziehungen usw.) bei der Lehrbucharbeit, der Lektüre, der deutsch-französischen Dialogsimulation
- Aufarbeitung von Begegnungssituationen (Schüleraustausch, französischer Austauschlehrer, französischer Austauschschüler, Ferien in Frankreich usw.)
- Vergleichende Dokumentation einer deutschen und einer französischen Region
- Vergleichende Behandlung eines historischen Ereignisses, einer historischen Persönlichkeit, einer historischen Periode (z.B. Karl der Große – Charlemagne)
- Analyse literarischer Übersetzungen (deutsch-französisch und französisch-deutsch)
- Behandlung von Texten mit interkultureller Thematik
- Behandlung von Texten und Dokumenten zum deutsch-französischen Verhältnis
- Behandlung von Texten zur Kultur frankophoner Länder
- Behandlung von Texten zur Immigrationsproblematik (französischer Rassismus gegenüber Nordafrikanern im Vergleich zu deutschem Rassismus)